

Ausstellung „Chausseestraße und andere“

Fotografien von André Kirchner, Berlin 1995 bis 2015

Eröffnungsrede am 15. Januar 2016

Liebe Gäste, liebe Freunde der Fotografie,

die meisten von Euch wissen es ja schon: der Fotograf und Autor André Kirchner macht nun auch in „Galerie“. Neben Auftragsfotografie und analoger Laborarbeit soll der Ausstellungsbetrieb in diesen Räumen einen dritten Weg zu mehr Öffentlichkeit schaffen.

Nach den beiden vorangegangenen Fotoausstellungen mit Wolf Jobst Siedler und Dietlind Hofmann, die schon ein weites Feld zwischen Farbe und Schwarzweiß, zwischen Natur- und Stadtfotografie abgesteckt haben, fand ich es an der Zeit, selbst Position zu beziehen.

Dazu habe ich ein übergreifendes Thema gewählt, das mich schon seit langem beschäftigt. Beim Versuch, Orte in der Stadt mit den Mitteln der Fotografie zu beschreiben, bin ich immer wieder auf das Dilemma gestoßen, mit dem Einzelbild nur einen begrenzten Ausschnitt zeigen zu können. Das Problem ist bekannt; geschenkt! Und es sind viele Antworten darauf gefunden worden: von der Serie gleichartiger Gegenstände bis zur filmischen Sequenz.

Mich hat es zum einen dazu geführt, meinen Motiven und ihren besonderen Umständen immer auch als Schreibender zu begegnen (Oktavhefte als Feldebücher) also nicht nur auf die „écriture automatique“ der Kamera zu setzen. Woraus mittlerweile – neben unzähligen Notizheften und losen Blättern – auch drei Bücher hervorgegangen sind. Das jüngste, „Schauplatz Berlin“ von 2012, erschienen im Nicolai Verlag, liegt hier zum Verkauf aus.

Zum anderen habe ich immer wieder versucht, meine Motive einzukreisen, sei es dass ich bestimmte Situationen immer wieder aufgesucht habe (über Jahre hinweg) oder sei es dass ich immer halb eines Tages das Blickfeld abfotografiert habe, um es später wieder zusammensetzen.

Straßen- und Gebäudeabwicklungen, Sequenzen, genauer gesagt Sequenzierungen, also nicht in der Zeit abfolgend, sondern im räumlichen Nebeneinander zu einer Zeit, das ist das Thema dieser Ausstellung. Z.B. die Bahnbögen am Gleisdreieck, 17 von 30 bis 2014 dort noch erhaltenen, die ich auf Anregung von Janos Frecot Bogen für Bogen 2013 fotografiert habe. Er hatte Anfang der 60er Jahren noch doppelt so viele vorgefunden und ebenso in

Schwarzweiß-Großformat fotografiert. Übrigens planen wir eine gemeinsame Ausstellung dazu für 2017.

Die Reihen ließen sich ohne Weiteres vervielfachen. Ich habe gerade erst begonnen, solche Zusammenhänge zu sichten und auszuwerten. Als Vorschau sei hier angemerkt, dass ich zusammen mit sechs weiteren Stadtfotografen eine Ausstellung zum Gebiet Heidestraße nördlich des Berliner Hauptbahnhofs vorbereite. Die Eröffnung wird am 17. März dieses Jahres im Haus am Kleistpark in Schöneberg stattfinden.

Auslöser und Namensgeber dieser Ausstellung aber war und ist die Chausseestraße in Berlin-Mitte und Wedding, die ich erst nach dem Mauerfall in ihrer ganzen Länge – und Lückenhaftigkeit entdeckte. Wegen der Grenznahe ein auf beiden Seiten vernachlässigtes Stadtviertel. 1988 habe ich meine erste Aufnahme auf der West-Berliner Seite gemacht, 1991 die ersten auf der anderen Seite, 1994/95 um die hier ausgestellten Fotografien erweitert.

Wenn aber nicht die Ausstellungsmacher vom Projekt „Chaussee 36“ an mich herangetreten wären, dann lägen diese Bilder noch ungehoben in meinem Archiv – bis auf eines nie vergrößert und veröffentlicht.

Manchmal bedarf es eben eines Anstoßes von außen, um sich wieder mit den früheren Aufnahmen zu befassen. Freilich oft mit zähneknirschender Suche im Archiv verbunden: da war doch noch was, das hab ich doch fotografiert, wo ist doch gleich das Negativ?

In diesem glücklichen Fall führte es zu einer Ausstellungsbeteiligung in der Chausseestraße 36 – noch bis März dort zu sehen „Europe under Construction“ (eröffnet am zum 25. Jahrestag des Mauerfalls) – und zu einer Kooperation mit dem Pop-up-Store in der Reinhardtstraße 19, wo ab dem 30. Januar weitere Fotografien aus diesem Zusammenhang gezeigt werden. Zur Eröffnung werde ich in einem Gespräch mit Ines Hahn, der Leiterin der fotografischen Sammlung des Stadtmuseums Berlin, Rede und Antwort stehen.

Das fotografische Verfahren gegen „Chausseestraße und andere“ ist hiermit eröffnet.

André Kirchner

Berlin, im Januar 2016